

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt und Anzeiger für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Abonnementspreis

vierteljährlich, mit „Merkur-Sonntagsblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Verkäufern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Geldes 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—1 und Nachmittags von 2—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr

für die 5 gezeichnete Korpuszeile oder deren Raum 15 Pf., für Zeilen in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Unvollständige Zeilen werden entsprechend höher berechnet. — Notizen und Anzeigen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Entlagen nach Uebereinstimmung.

Nummer 179.

Freitag, den 2. August 1895.

68. Jahrgang.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsabfertigung soll das im Grundbuche von Merseburg Band 32, Blatt 1384 auf den Namen des Restaurateurs Hermann Crome in Merseburg eingetragene und in der Stadt Merseburg, Leichstraße Nr. 7 gelegene Grundstück (Restaurations- und Nebengebäude und Hofraum)

am 28. September 1895, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 37, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 732 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird

am 30. September 1895, Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden. [2954]

Königl. Amtsgericht, Abtheilung III.

Bekanntmachung die Erhöhung der Ergänzungsteuer für das Jahr 1895/96 betreffend.

Im Anknüpf an meine Bekanntmachung vom 17. d. Mts. (Nr. 171 des Kreisblattes vom 24. d. Mts.) bringe ich noch Folgendes zur Kenntnis der Magistrate und Gemeindevorstände.

1. Die bereits zurückgekauften Staatssteuerrollen, sind bezüglich der Ergänzungsteuerbeträge mit rother Tinte, dem Tarife vom 25. Juni u. entsprechend abgeändert worden.

2. Auf Grund der Staatssteuerrollen haben die Magistrate und Gemeinde-Vorstände die Steuerbescheide unverzüglich zu berichtigen.

3. Im Falle des Verzuges Steuerpflichtiger (Art 75 der M. A. vom 31. August 1894), welche für das I. Vierteljahr 1895/96 die Ergänzungsteuer nach dem ursprünglich veranlagten Satze entrichtet, die Differenz zwischen diesem und dem neuen Steuerfuß aber noch nicht nachgezahlt haben, ist in dem Heberweisungsschreiben (Muster XVI a) als veranlagt der Steuerbetrag nach dem neuen Tarif, als gezahlt der wirklich entrichtete Betrag und außerdem in einem zutreffenden Vermerk der für das I. Vierteljahr noch zu entrichtende Differenzbetrag anzugeben. In jenem Vermerk ist in dem Abgangsbetrag (Muster XVI b) die Zugangsstellung dieses Betrages neben der Zugangsstellung des Vierteljahresbetrages der Ergänzungsteuer zu bezeichnen. In denjenigen Fällen, wo kein Verzug vorliegt, ist die Heberweisung der Steuerbeträge mit Differenzbetrag nicht zu machen, sondern der alte Tarif zu verwenden und der nach dem neuen Tarif für das I. Vierteljahr zu zahlende Steuer von Aufwogen in Bezug zu stellen und dem Gemeindevorstande (Magistrate) des Wohnortes einen hierüber lautenden Abgangsbetrag ausgeben zu lassen.

4. In den Ab- und Zugangskassen sind die Differenzbeträge in derartigen Fällen (Nr. 3) auf besonderer Linie im Spalte 13 nach Maßgabe der hierunter abgedruckten Procezentabelle nachzuweisen. [2966]

Merseburg, den 31. Juli 1895.
Der Vorsitzende der Veranlagungskommission. J. A. von Marsch.

Ergänzungsteuer		Bemerkung		Ursachen des Zugangs.	
10.	11.	12.	13.	14.	15.
11	60	2	65	7	94
					10

Zugangs von Lagen am 20. Mai, dort die Steuer nach altem Tarif bis einschließlich Juni bezahlt.
Differenzbetrag zwischen dem Steuerfuß nach dem alten und dem neuen Tarif für das I. Vierteljahr.

Diejenigen Leute, welche Ansprüche auf Invaliden-Versorgung irgend welcher Art einschließlich Eintrags-Erhörungen gegen bereits erlassene Entscheidungen geltend machen wollen, werden hierdurch ausdrücklich aufgefordert, diese entweder bei dem Bezirks-Kommando selbst (Weißel-Allee) oder bei Gelegenheit der Webetafel bei den mit Entgegennahme von Webetafeln beauftragten Bezirksfeldwebeln mündlich zur Anmeldung zu bringen. Die Vermittlung berufsmäßiger Privatadvokaten und dergleichen ist unzulässig zu vermeiden, da bei Anfertigung derartiger Gesuche die durchaus notwendigen, den Bestimmungen entsprechenden Angaben größtentheils gefehlt haben und die Prüfung der Versorgungsansprüche nur sich hierdurch erheblich verzögert hat. [2936]

Weißel-Allee, den 24. Juli 1895. Brandt, Major 3. D. und Bezirks-Kommandeur.

Die Herrn Detachierter weise ich hierdurch an, die Bekanntmachung in der Gemeinde besonders zur Kenntnis zu bringen.
Merseburg, den 27. Juli 1895. Der königliche Landrath. Weiblich.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämtliche zur hiesigen Steuerkasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld pro Juli, August und September cr. bis zum 16. August cr. gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist muß nach den gesetzlichen Bestimmungen gegen die Säumigen sofort mit der Postenpflichtigen Mahnung resp. Verurteilung vorgegangen werden.

Wichtigste wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ergänzungsteuerfuß am 5.2 Pfennige für jede Mark mit der Maßgabe erhöht sind, daß der Feststellung der hiernach zu berechnenden Jahressteuerfuß über überschneidende nicht durch 20 thaler Pfennigbetrag auf den nächsten in dieser Weise theilbaren Betrag abzurunden ist.

Die für April, Mai und Juni cr. noch zu zahlende Mehrsteuer wird jetzt mit zur Erhebung gelangen.
Merseburg, den 31. Juli 1895. Der Magistrat. [2978]

Den Besondere der hiesigen Stadt, welche bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät hier versichert haben, wird bekannt gemacht, daß die Immobilien-Versicherungs-Beträge pro I. halbjahr 1895, sowie die Mobilien-Versicherungs-Beträge pro II. halbjahr d. J. nach acht Zehntel vom Beitragsverhältnis binnen 14 Tagen an die unterzeichnete Kasse zu zahlen sind. Nach Ablauf dieser Frist muß gegen die Säumigen sofort mit der Postenpflichtigen Verurteilung vorgegangen werden.
Merseburg, den 31. Juli 1895. Der Magistrat. [2977]

Merseburg, den 1. August 1895.
* Der Bankrott der Socialdemokratie.

Der Abgeordnete Bebel hat kürzlich im „Vorwärts“ in zwei langen Artikeln die „Widersinnigkeit“ aufzuklären versucht, die wegen des neuen socialdemokratischen Agrarprogramms in der socialdemokratischen Presse laut geworden

Parteiprogramms zu entwickeln drohe, kritisch betrachte, desto mehr komme man zu der Ueberzeugung, daß so gut wie alle vorgelegenen neuen Punkte in das Programm überhaupt nicht gehörten. Er sei nicht gegen die Tendenz der meisten Forderungen, meine aber, die Genossen sollten sich überall für Streichung der neuen Punkte aus dem Programm erklären. Auch der „Vorwärts“, der bisher allein das Programm verteidigt, hat nun seine Ansicht geändert. Er veröffentlicht eine Aufschrift, in der an dem Entwurf kaum ein gutes Haar gelassen wird. Wenn auch unter Drehungen und Wendungen, so kommt das socialdemokratische Centralorgan doch schließlich zu dem Ergebnis, daß das Agrarprogramm sich als durchaus verfehlt erweist.

Dieses Uebereinstimmen ist für die Socialdemokraten um so unangenehm, als sie bei jeder Gelegenheit betont haben, daß sie nur dann auf die Verwirklichung ihres „Zukunftstaates“ rechnen können, wenn sie auch die Landbevölkerung für ihre Ziele gewonnen haben. So sagt Bebel in seinem Buche „Die Frau und der Socialismus“, „Der Bauerstand sei für höhere Kultur fremd und nahezu unzugänglich und müsse daher verschwinden. Wer den Bauernstand liebt, mag bei der Fortschritt dieser socialen Schicht Bemühungen finden, der menschliche Fortschritt bedingt, das sie verschwinden.“

Und Friedrich Engels, der Senior der Partei meint, daß „Der Bauer die absolute Notwendigkeit ihrer Lage unter den gegenwärtigen Verhältnissen tagtäglich klar gemacht und ihnen die absolute Nothwendigkeit eingepreßt werden müsse, daß die kapitalistische Großproduktion über ihren maßlosen, realen Reichtum hinweg gehen werde, wie ein Uebelthäter über einen Schuldlosen.“

Diese Sätze enthalten nicht etwa nur Privatmeinungen, sondern Parteigrundsätze, die jeder „Genosse“ für unbedingt richtig hält. Wenn die Socialdemokraten darnach handeln, so müssen sie alles vermeiden, was zur Erhaltung und Kräftigung dieser Zustände beitragen könnte. Im allgemeinen arbeiten sie ja darauf hin, dem „Zukunftstaate“, das Marx aus den Knochen zu „langen“, damit sie nach dessen Zusammenbruch den „Zukunftstaate“ aufbauen können. In dem Agrarprogramm aber haben sie eine Witzur gebaut, die zur Rettung und Kräftigung dieser Verhältnisse arbeiten sie ja darauf hin, dem „Zukunftstaate“, das Marx aus den Knochen zu „langen“, damit sie nach dessen Zusammenbruch den „Zukunftstaate“ aufbauen können. In dem Agrarprogramm aber haben sie eine Witzur gebaut, die zur Rettung und Kräftigung dieser Verhältnisse arbeiten sie ja darauf hin, dem „Zukunftstaate“, das Marx aus den Knochen zu „langen“, damit sie nach dessen Zusammenbruch den „Zukunftstaate“ aufbauen können.

„Aber alle Arbeit ist vergebens, das Resultat ist gleich Null. Es ist der Socialdemokratie — das hat die Kritik ihrer Presse gezeigt — eben nicht möglich, ohne wirkliche Aneignung für das Land, ohne Kenntniss der Bedürfnisse des Bauernstandes und ohne die christliche Arbeit, ihm zu helfen, den Einfluß auf dem Lande zu gewinnen, der erforderlich ist, um den großen Kladderadatsch“ insengeren zu können. Das neue socialdemokratische Agrarprogramm stellt sich somit als die Bankrotterklärung der Socialdemokratie dar, und auch der Parteilich in Breslau wird an dieser Thatsache etwas ändern können.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Unser Kaiser wird am Freitag von Kiel aus die Reise nach England mit der Yacht „Hohenzollern“ und dem Kreuzer „Gefion“ durch den Kaiser Wilhelm-Kanal antreten. Die Yacht geht am Abend desselben Tages bei Helgoland vor Anker und legt am Sonntag Nachmittag die Reise nach England fort. Am 16. August wird der Kaiser von England wieder in Wilhelmshaven antreffen.

Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel Friedrich sind am Mittwoch von ihrem Aufzuge nach dem Bismarck wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen.

Die Mutter der Kaiserin, Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein wird Anfangs August die Reise nach Potsdam antreten, um eine Zeit lang bei der Kaiserin im Neuen Palais Aufenthalt zu nehmen. Diese Meldung spricht dafür, daß die Kaiserin den Besuch in Capri vorläufig aufgegeben hat, wenn nicht vollständig aufgegeben hat.

Kaiser Wilhelm hat dem Kardinal Ledochowski zu seinem Vierzigstjährigen Geburtstag durch den preussischen Gesandten in Rom, Herrn von Bülow seine Glückwünsche übermittelt. So wenigstens berichten polnische Blätter. — Für die Sachengänger scheint jetzt die „magere Jahre“ zu kommen. Noch zahlreicher als im vorigen Sommer lägen sie jetzt maßlos nach dem Osten zurück. Trotz eifriger Arbeit haben sie in Pommern und Westpreußen nur etwa 90 Pf. den Tag verdient. Abgesehen mittellos treffen sie in ihrer Heimath ein, ohne Arbeit zu finden, da polnisch-russische Arbeiter eingestellt sind. — Die Thatsache, daß der österreichische Minister des Auswärtigen seinen besichtigten Besuch beim Fürsten Hohenlohe in Kuffe nicht ausgeführt hat, hatte die „Allg. Ztg.“ i. Z. damit erklärt, daß sich der Fürst auf der Jagd befinden habe, als Graf Golowinski seinen Besuch anforderte und nicht mehr rechtzeitig hätte zurückgerufen werden können. Die „Deutsche Tageszeitung“ meint nun, Hohenlohe hätte den Grafen Golowinski nach seiner Ankunft in Kuffe zu sich gebeten, dieser hätte dagegen um den Besuch des Fürsten gebeten, worauf der deutsche Gesandter nichts erwiderte. Als der Graf darauf nach seiner Unterbrechung mit dem Kaiser in Kuffe dem Fürsten Hohenlohe seinen Besuch anzeigte, war dieser nicht zu Haus. Diese neue Darstellung klingt sehr wenig wahrscheinlich. — Dem bekannten konservativen Politiker v. Seydebrand und der Frau, Landrath des Kreises Müllrich, ist die nachgedachte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension unter Verleihung des Ranges Oberleutnants erteilt worden. — Bezüglich des Verkehrs durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal wird neben der unberechtigten Klage über die Höhe der Tarife darüber Beschwerde erhoben, daß die Verwaltungsmassnahmen auf demselben unnötige und zeitraubende Arbeit verursachen. Bestimmte zielbewusste Einheitlichkeit im Verkehr wird vermehrt; die Subalternbeamten lassen es an wohlwollender Handhabung ihrer Instruktionen fehlen; die oberen Verwaltungsorgane aber sind für das Publikum nicht erreichbar. Mit einem Wort, so wird der „Post“ geschrieben die Fahrt durch den Kanal ist für viele Schiffer eine Fahrt der Aergernisse und mancher nimmt sich vor, lieber wieder die gefährliche Bahn um Stagen zu legen. Es steht jedenfalls zu hoffen, daß zu diesen Klagen mit der Zeit jeder Anschlag verschwinden wird.

Russland. Die bulgarischen Ereignisse wurden durch die Entsendung Russlands einen ersten Charakter, weil der zu je Jar Nikolaus sich in Petersburg gänzlich abgibt, kaum die Gesandten empfangen und die eigentlichen Regierungsgeschäfte der Kaiserin-Wittve überlassen, deren Gehirne und Einfühlung stets im Stagen begriffen ist. Die Kaiserin-Wittve aber ist seit der Zeit des baltischen Krieges deutschfeindlich geblieben. — Spanien. Die kubanischen Insurgenten haben abermals einen Sieg über die spanischen Truppen erlitten. Bei San Louis wurden von 2000 Regierungssoldaten 975 durch die Insurgenten niedergemetzelt. 400 Soldaten desertierten nach der Schlacht und der übrigen schickte mit den Kubanern, denen sie 4 Gesandte zuhört. Auch dieses Geschehen war fast alle vorhergehenden ein Ueberfall der Insurgenten auf die Spanier. — Bulgarien. Der Uebertritt des Prinzen Boris, des Sohnes von Ferdinand von Rußburg, zur orthodoxen Kirche, die in Rußland die herrschende ist, wird nirgends mehr angezweifelt; der Uebertritt soll schon sehr bald erfolgen. Es heißt, daß derselbe seitens Rußlands garnicht einmal gefordert worden sei, sondern diesem durch die bulgarische Deputation und deren Führer Clement aus freien Stücken angeboten wurde. Diesem Zugeständnis, welches die auswärtige Politik Bulgariens der Leitung Rußlands unterstellt, bedeutet die vollkommene Vernichtung und Erniedrigung Bulgariens, die einem bulgarischen Politiker überhaupt zugemutet werden kann. — Parlamentarische Nachrichten. Im Verlaufe des zu 8. Klassen im Schweregrad entkränkten zweiten Reichspräsidenten des preussischen Abgeordnetenausschusses, Graf Sautermeister Dr. Graf von Ullrich, ist eine einstimmige Werbung zum Schlimmeren eingetroffen. Der hiesige Vertreter für Eim-Blagoda im Reichstage, Herr A. Müllingen (Hann.), dessen Mandat bekanntlich durch seine Ernennung zum Landesdirektor in Stuttgart erloschen ist, will nach dem „Schw. Mer.“ eine Kandidatur nicht mehr annehmen.

Annahme von Anzeigen für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Aus Bulgarien.

Der Balkan hilft dieses Jahr über die Sommerdürre hinweg; schier unerträglich sind die Angaben und Vermutungen, welche aus und über ihn laut werden. Das Bulgarien jetzt mit Wolddampf überzogen in ruffisches Fahrwasser hineinzieht, leuchtet jedem ein, der die Ereignisse der letzten Tage verfolgt. Das sich der streng katholische Fürst Ferdinand und besonders seine Familie um des sozialistischen Trönes willen bereit erklären, ihren zwölfjährigen Sohn Boris, den Thronfolger Bulgariens, der griechisch-orthodoxen Kirche zuzuwenden, übertrifft allerdings die äußersten Erwartungen. Es verlanzt, Fürst Ferdinand wird außer diesem ersten Schritt noch einen zweiten thun, um sich Rußland unterwürfig zu zeigen. Unmittelbar nach jener Maßregel wolle sich der Fürst, wie gemelet wird, in Sofia einer Neuwahl durch die Obrange unterziehen. Hierdurch sowie durch den Glaubenswechsel hofft der Koberger die Genehmigung Rußlands zu erlangen.

Über den Verlauf ihrer Mission hat die aus Rußland zurückgekehrte bulgarische Deputation in Wien einige Aufklärungen gegeben. Der Metropolit Clement erklärte, die Liebe der Bulgaren zu Rußland sei eine natürliche Folge der Bluts- und Glaubensverwandtschaft (?). Das bulgarische Volk ist bekanntlich griechisch-orthodoxer Religion. Jede Regierung in Bulgarien, die den Wünschen des Volkes Rechnung tragen wolle, müsse russophile Politik treiben. Fürst Ferdinand hätte schon seit langem begriffen, daß Bulgarien ohne Rußland nicht existieren könnte. Clement erklärte dann, daß die Bulgaren vom russischen Minister des Auswärtigen Lobanow Beweise des Wohlwollens Rußland für Bulgarien empfangen hätten, die sich jedoch, als der höheren Politik angehörig, der Veröffentlichung entzogen. Auf die Frage, ob Fürst Ferdinand von Rußland anerkannt werden würde, antwortete Clement ausweichend, meinte jedoch, die Dynastie in Bulgarien müsse eine orthodoxe sein, sie müsse im Glauben mit dem Volk einig sein; das wisse auch der Fürst. Im Ubrigen bringe die Deputation die Überzeugung heim, daß die Auslösung Rußlands mit Bulgarien eine vollkommene Thatsache sei.

Die besonderen Verehrer des Kobergers wollen aus dem Munde Clements auch noch die Versicherung gehört haben: „Wir können ohne unsere Fürsten nicht sein und wollen auch nicht von ihm lassen. Was wir in Rußland erreichen wollten, haben wir erreicht. Europa würde sich irren, wenn es glauben würde, daß russophil gleichbedeutend mit einer Unterwerfung unter Rußland sei.“

Die Untersuchung in der Angelegenheit der Ermordung Stambulows wird nach regierungseitigen Mittheilungen aus Sofia eiligst fortgesetzt und dürfte bald zu einem endgiltigen Resultate führen.

Fürst Ferdinand muß sich bei einem diesjährigen Besuche selbst in Koburg nicht recht wohl gefühlt haben; zu seinem persönlichen Schutze war ein größeres Aufgebot von Gendarmen herangezogen worden, als es bisher je der Fall war.

Rußland entfendet einen diplomatischen Agenten nach Sofia und soll damit dem ausbreichlichen Wünsche des Fürsten Ferdinand antworten.

Provinz und Umgegend.

Zriedrichsroda, 30. Juli. Vor dem Hause des Fährers Krautmann in der Neuhofstadt entstand am Mittwoch Abend ein großer Aufstand, weil Krautmann seinen jüngeren zehn-jährigen Sohn nach harten Wohlthaten mit einer Kette im Stalle angelegt hatte. Der von Frau Krautmann, die von ihrem Manne getrennt lebt, beschuldigte Polizeibeamte fand den graufam an Händen und Füßen bis zur Unbeweglichkeit gefesselten, blutüberströmten Jungen an der Kette im Stalle vor. Der Beamte befotete den armen Jungen aus seiner Lage und nahm ihn dann zur ärztlichen Untersuchung und unverweiliger Unterbringung mit sich weg. Der Junge soll, dem väterlichen Verbot zuwider, einem anderen Kranken bei dem Verlaufe von Härtwaren beschäftigt gewesen sein und dadurch verurtheilt haben, für den Vater das bestellte Mittagsbrod zu bereiten.

Leipzig, 1. Aug. Ueberall im deutschen Reich rufen sich die alten Soldaten, die Erinnerung an die großen Tage des Krieges von 1870/71 durch Abhaltung von besonderen Gedenktagen nachzuhalten. In Würzburg, über das bloß als alljährlich Ueblichen hinausgehende Feiern werden ihnen zu Ehren Festlichkeiten stattfinden, um deren Zustandekommen sich die jüngeren Soldaten, die einen Feldzug noch nicht mitgemacht haben, die Arme und die Civilbehörden ernstlich bemühen. Schon liest man viele Aufrufe von Regimentenkommandos, welche die Krüger aufzufordern, an den von den Regimentern veranstalteten Gedenktagen Theil zu nehmen. Die Gedenkfeiern bereiten feste Vor, in deren Mittelpunkt die Veteranen stehen. Die Militärvereine selbst weiteten in dem Hinblick, ihren alten Kriegskameraden ihre Hochachtung von Neuem zu zeigen. Auch der Kgl. Schießklub Militärverein „147er“ zu Leipzig, aus annähernd 300 ehemaligen

Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften einschl. einj. Freiw. des Kgl. S. 8. Infant. Regt., „Brig. Johann Georg“ No. 107 bestehend, rüft sich zu einer bevorstehenden Gedenkfeier, die Sonnabend, den 4. August d. J. in Garnisonsoffizierskasernen im „Saussonck“ stattfinden wird. Diese Feier soll aus einem großen Commers bestehen, in dessen Verlauf das Vereinsmitglied Herr Prof. Dr. phil. Hasse, Bremen, Lt. a. D., im Felzuge Führer der 7. Komp., die Festrede halten wird. Müßt wird von der Capelle des Stammregiments gespielt. Die Regimentsangehörigen aller Jahrgänge werden zu dieser Feier kameradschaftlich eingeladen. In der Zeit vom 30. Aug. bis 3. Sept. a. c. wird von den vereinigten Leipziger Militärvereinen durch Veranstaltung eines glänzenden historisch festlichen Festspiels von größtem Umfange der Jubiläumsfeier des Sedantages eine erhöhte Bedeutung gegeben werden. Das von der Stadt Leipzig bisher noch immer gefeierte Sedanfest wird am 1. und 2. Sept. in besonders großartiger Weise festlich begangen werden. Ein großer Theil alter deutscher Krieger des größten deutschen Kriegervereins von Chicago, der bekanntlich aus Anlaß der 25-jährigen Wiederkehr der Schlachtentage eine Feiertagsreise in die deutsche Heimat unternimmt, hat seinen Besuch zu diesen Hauptfestlichkeiten bereits angemeldet. Den Besuchern der Regimentsvereine, Gedenkfeier ist daher hindurch Gelegenheit geboten, Zeuge dieser festlichen Veranstaltungen zu sein. — Der Kgl. S. W. B. „170er“ zu Leipzig hat ferner beschlossen, eine Stammrolle aller noch lebenden Regimentsangehörigen anzulegen und dieselbe in Druck zu geben. Derselbe richtet an die früheren Regimentsangehörigen aller Jahrgänge das kameradschaftliche Ersuchen, durch recht baldige Einsendung der Nationalen an den Vereinsvorsitzenden, Reichsgerichtsrath Dr. Bräuner in Leipzig-Plagwitz, Weichenstr. 10 II, zum Seligen der Idee beizutragen. Nothwendig hierzu sind folgende Beantwortungen: Vorkname, Vor- und Zuname, Geburtsort, Monat und Jahr, eingetreten zum Militär a. wann, b. als, c. bei welchem Truppenheil (Regiment, Compagnie), Dienstgrad beim Abgang, Feldzüge, Schlachten und Gefechte, Verwundungen, Orden und Ehrenzeichen, ist Mitglied eines W.-B. und welchem? jetziger Stand und Wohnung, Anmerkung. Dem Verein wird es zur großen Ehre gereichen, recht viele Kameraden zu seiner Gedenkfeier begrüßen und ihnen für Einblendung der Nationalen danken zu können. Erstererfalls wäre der Verein für vorerzählte recht baldige Anmeldung besonders dankbar.

Leipzig, 1. August. Zum Hector der Universität für das Studienjahr 1895/96 wurde Geh. Hofrat, Professor Dr. Windisch gewählt.

Donnstag, 30. Juli. Ueber die bereits aus Torgau gemeldete Muthat werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Am Freitag Morgen wurde zwischen Pöllwitz und Leinitz ein junger Mann — Handwerker — auf dem Felde erschlagen aufgefunden, wovon der Todeshölde sofort Anzeige gemacht wurde. Als kurz darauf Bahnarbeiter, welche bereits von der That wußten, zur Erde kamen, um überzufragen, sahen sie im Weidenhäger einen jungen Mann, der sich die Hände und Reder wusch, sich derselbe dann mit überflur, bemernten sie Muthaten an seinen Kleidern, sie verhafteten ihn sofort recht heftigen Widerstandes und hartenäckstigen Weigerns, führten zurück und übergaben ihn der Gendarmen; kurz darauf wurde er dann unter Aufsicht von hiesigen Gendarmen nach dem Amtsgerichtszugang transportirt. Am Nachmittag fand in Giesig vom Kreisphysikus Dr. Einlof aus Torgau, unter Beisein des Amtsrathes Weber zu Kretzin, als Untersuchungsrichter, und des Wörbers, die Section des Ermordeten statt, wobei der Wörber seine Schandthat auch unumwunden einräumte. Bei der Durchsichtigung des Wörbers fand man an s. W. und eine Uhr, außer anderen Kleinigkeiten, welche er letzteren Opfer geraubt hat. Die Papiere des letzteren hatte der Lamesisch getrieben, doch wurden die Leiche sorgfältig wieder zusammen gelegt. Die Leiden waren zusammen gereiht, hatten noch Abends zuvor im Gasthose zu Wolmsig geessen, wobei der Mörder für seinen späteren Wörber das Abendbrod besah. Danach haben beide in einer Koggenmandel genächtigt und dort hat der selbe Wörbergelbe seinen Hirtenseligen im Schlaf überfallen, erst gewürgt und dann mit einem Stein die Schadeldecke eingeschlagen, um ihn zu tödnen. Der Wörber ist ca. 18 Jahre alt, eine lange, magere Gestalt, aus Wölmern gebürtig und stammt aus dem gleichen Ort wie der Ermordete. Er wird nunmehr nach dem Landgerichtszugang zu Torgau transportirt.

Dresden, 30. Juli. In den letzten Tagen wurden auf dem hiesigen Schlachthof nicht weniger als vier trichinöse Schweine gefunden. In dem Vororte Pfieschen wurde ebenfalls ein fast trichinöses Schwein durch den Trichinenbefucher Rauber gefunden. In allen Fällen wurde unter behördlicher Aufsicht die Vernichtung der Thiertheile durchgeführt. Da neuerdings auch die Schinken a meritanisch in Urproduktion, die aber Bremen hier eingeführt werden, einer strengen Untersuchung

unterzogen werden, so ist auch seitens der Behörden gegen die Trichinengefahr von dieser Seite Front gemacht. Wie notwendig diese Maßregel war, zeigte sich vorige Woche, wo in einer Sendung von 80 Schinken zwei gefunden wurden, die vollständig trichinös waren. Diese Thatsachen bringen den alten Trichinologen Rahn wieder einmal so in Harnisch, daß er in einem hiesigen Blatte erklärt: „Die Wissenschaft glaubt hinter den Hintern des Thierreichs gekommen zu sein. . . . Und ist solche Annahme in Vergleich zu ziehen mit dem gewöhnlich vor Jahrtausenden existierenden Beweisen in menschlichen und thierischen Körpern, die uns schon von unferem alten Schulmeister als Infusorien gelehrt wurden, wo sich in jedem Blute- und Wassertröpfchen unzählige befinden sollten, und heute glaubt diese Wissenschaft, sie seien Erfinder. Durch das Mikroskop gegen die Schöpfung zu kämpfen, ist nicht schwer. Gläubige finden sich genug, die werden nicht alle.“ Das genügt!

Gildesheim, 30. Juli. Eine ruchlose That ist am Galgenberge hier geplant gewesen. Dem Vizebürger am dortigen Vorturthum hatte man eine Schmir zur elektrischen Leitung verbunden und das Ende der Schmir war angeschlossen in das Schließloch der Thür des Thurmes gesteckt worden. Vermuthlich hat aber der starke Sturm die Schmir aus dem Schließloch herausgerissen, denn sie wurde heute Morgen auf der Erde liegend vorgefunden. Es ist offenbar beabsichtigt worden, einen den Vizebürger treffenden Blitzstrahl in das Innere des Thurmes zu leiten und das dort lagernde Pulver zur Explosion zu bringen.

Ein Beispiel von nachsachmenswerther wahrer Nächstenliebe haben, wie aus Hannover geschrieben wird, dieser Tage die Bauern jener Provinz. In der kleinen Ortschaft Drede bei Barmstorf im Diepholzer lag seit längerer Zeit ein kleinerer Holzrührer an einem Umlenkleben schwerfakt darnieder; auch das jüngste von seinen fünf Kindern war erkrankt. Die nothwendigen Arbeiten auf dem Felde mußten unterbleiben, da wandte sich der Mann in seiner Bedrängnis an das Landrathamt in Diepholz mit der Bitte, ihm zu gestatten, daß er des Sonntags außer der Zeit des Gottesdienstes fremde Arbeitskräfte auf dem Felde beschäftigen dürfe. Raun hatten die andern Dorf-einwohner hiervon gehört, als sie sich etwa 70 an der Zahl, Bauer und Bäuerin, Knechte und Mägde, Häfner und Häselinge, aufmachten und dem kranken Bauern halfen, sein Korn trocken unter Dach und Fach zu bringen. Fährwar, der Nachsachung werth!

X. Thüringer Feuerwehrtag.

Festvorberreitungen. In Ergänzung unseres letzten Artikels über die bevorstehenden Festtage und die Ausstellung haben wir noch einige Kleinigkeiten hinzuzufügen. Vor allem war leghin die Angabe der Erkerennungszeichen der einzelnen Ausschüsse nicht vollständig angegeben und da wir es im Interesse der Festtheilnehmer für angebracht halten, daß durch vollständige Beantwortung die Orientierung erleichtert wird, so bringen wir dieselben diesmal vollständig zur Kenntniss unserer Leser: 1. Thür. Feuerw.-Verb.: grüne Woffete mit weißer Schleiße; 2. Central-Ausschuss: schwarz-rotte Woffete mit weißer Schleiße; 3. Fest-Ausschuss: weiße Woffete mit weißer Schleiße; 4. Wohnungs- und Empfangs-Ausschuss: schwarz-weiße Woffete mit weißer Schleiße; 5. Ausstellungsausschuss: rotz-weiße Woffete mit weißer Schleiße; 6. Decorations-Ausschuss: blau-weiße Woffete mit weißer Schleiße; 7. Wess-Ausschuss: weiße Woffete mit blauer Schleiße.

Die Anmeldungen zur Theilnahme sind bis jetzt ziemlich zahlreich eingegangen und rechnet das Comité auf ca. 1000 Feuerwehrlente incl. der Merseburger Wehr. Fast vollständig werden Weisensfeld und Halle antreten. Die Anmeldungen zur Ausstellung scheinen ihr Ende erreicht zu haben, wenigstens hat seit gestern nur zwei neue Aussteller hinzugekommen, im Ganzen sind 22 Firmen betreten. Ueber die einzelnen Ausstellungsgegenstände ist heute noch wenig zu sagen, da die Sachen theilweise sich noch in der Verpackung befinden oder heute Nachmittag und im Laufe des Freitag erst von den eintreffenden Betreten placiert und somit der Beurtheilung überliebert werden. Die Versicherungssumme für die gesammten Ausstellungsgegenstände beträgt 35 000 Mark und bedecken dieselben einen Raum von 200 qm. An Novitäten bemerken wir unter den bereits aufgestellten Sachen einen Troden-schlauchapparat nach der apparat neuem Verfahren. Natürlich war der apparat nur in verkleinertem Modell vorhanden. Auch neue Sprengzylinder und verbesserte und patentirte Zubringer sind zur Ausstellung gesandt. Besondere Aufmerksamkeit erregt ein Rettungswagen von Krameyer. Aus der Provinz Sachsen sind hinsichtlich der Ausstellung die Städte Wittenberg, Alzeben, Witterfeld, Vangelnaja und Merseburg betreten. Von hiesigen Firmen sind in hervorragender Weise C. W. S. Plande und die Motorfabrik Göpel & Scheinhütte

betheilt. Hochinteressant ist die Ausstellung des Meßfros des deutschen Feuerwehrtages Magarus in Ulm. Derselbe hat 80 Serien von Photographien, Feuerlöschgeräte darstellend, eingefangen, die in ihrer vortheilhaften Ausführung, Umfang (A Blatt ca. 1/4 Meter groß) und vor allem ihrer Vollständigkeit einen Hauptauszeichnungspunkt bilden werden. Eine Ausstellung ihrer Verzechnisse in natura kann die Firma aus verschiedenen Gründen leider nicht bewerkstelligen; vor allem müßte sie einen Raum, der viermal die Turnhalle umfaßt, für sich allein beanpruchten. Der Decorationsauschuss — er kann natürlich erst zuletzt in Activität treten — beabsichtigt, wie wir hören, vier Ehrenpforten zu errichten und zwar die erste und größte am Bahnhof bei Rudolphs Hotel, die anderen am Gottwardsthor, am „Krummen Thor“ und am Neumarktthor.

Für das Publikum bemerken wir heute nochmal, daß Verkaufsstellen für Festkarten und die Freizeittage eingerichtet sind bei den Herrn C. und H. Heber, Burgstraße 22, Heine, Schulze jun. K. Ritterstraße 18 und Jorch, Altenburger Schulplatz 6. — Die am Sonnabend Abend im „Casino“ und Sonntag Nachmittag und Abend in der „Jugendburg“ stattfindenden Concerte können von allen Kartenhabern ebenfalls ohne Entgelt besucht werden. Es liegt also im Interesse jedes Einzelnen eine Festkarte zu lösen, die zur Theilnahme an sämtlichen Festlichkeiten berechtigt.

Den Herrn Ortschaften, Gemeindevorständen und ländlichen Wäldern an der Spire — empfehlen wir im eigenen Interesse den Besuch der oben beregten Ausstellung; sie dürften mancher für ihr einheimisches Wohlwollen bedeutsame Erfahrung mit nach Haus nehmen.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind willkommen. Mittheilungen bitten wir möglichst eher schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, 1. August 1895.

*) Nachruf. Eines wackeren, nun ferngegangenen Mannes, wurde in der letzten General-Versammlung des Vereins für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt zur Beschäftigung protholber Arbeiter mit aufrechtiger Trauer über dessen Hinscheiden gedacht: des erst seit Kurzem in den Ruhestand getretenen königlichen Ober-schreibmeisters Herrn Ludwig Müller. Die öffentliche, den Vorhergehenden noch hoch ehrende Aunehmung schließt mit den schlichten Worten:

Derselbe war Mitbegründer des Vereins, insbesondere der Arbeiter-Kolonie in Eyra, er hat den einzig richtigen Platz für die Arbeiter-Kolonie mit dem ihm eigenen praktischen Blick aufzufinden gemacht, und gehörte dem Vereinsvorstande als Schriftführer bis zu seinem Tode an. Ausgeschieden mit klarem Bild und reifen Erfahrungen und erfüllt mit warmer Liebe für seine Mitmenschen, er hat sich eine, den Verein zu dauernder Dankbarkeit verpflichtende, rege Thätigkeit erworben. Vor allem seiner unermüdbaren Thätigkeit verdankt der Verein seine glücklichen Erfolge. Dem bei hiesiger Begräbnis, welche den hiesigen Betreibern in seinem schätzbaren Ansehen als einen der bedeutendsten Formänner entgegengekehrt hat, bezeugt sich auch in seiner letzten Arbeit für Eyra. Sein Andenken wird der Verein alle Zeit in seinen Ehren halten.

Am nächsten Sonntag, den 4. August, findet in hiesiger Domkirche Vormittags 10 Uhr ein Festgottesdienst zur Feier des 350-jährigen Reformationsjubiläums des Domes statt, wozu vom Gemeindekirchenrathe besondere Einladungen an die Vertreter der hohen Patronate, die Spitzen der hiesigen Behörden, die Mitglieder des diesseitigen Synodalcollegiums u. erangen sind. Diehiesig findet auch die Entschlingung zweier Bronce-guß von der Fabrik H. Wähling in Berlin künstlerisch ausgeführten Gedenksteinen statt, von denen die eine an den hohen Reformations-Tag d. Luthers Prolegien im Jahre 1543, die andere an die 2., 4. und 6. August 1543, die andere an die unter der Regierung des ersten protestantischen deutschen Kaisers Wilhelm I. und in Gegenwart des ersten deutschen Kronprinzen, späteren Kaisers Friedrich III. erfolgte Reueinweihung des Domes erinnert.

Seitens des Wohnungsausschusses für den X. Thüringer Feuerwehrtag geht uns die Nachricht zu, daß denjenigen unserer Mitbürger, deren dankenswerthe Angebot zur Aufnahme fremder Feuerwehrlente Anseher hat berücksichtigt werden können, eine kurze schriftliche Mittheilung (unter Angabe des Namens des Gastes) im Laufe des heutigen Tages durch den genannten Ausschuss zugeht werden wird. Die übrigen Quartiere werden voraussichtlich noch für unangemeldet eintreffende Feuerwehrlente Verwendung finden.

Ungeklärt ist, in der königlichen Verunglückte hute Morgen der Monteur Dyne aus Cottbus, welcher eine neu montierte Dampfmaschine abnahm, dadurch, daß eine zu schwache Rollenstange während des Ganges brach und ihm ein Stück Fleisch aus dem Arme herausriß. Die Wunde an und für sich so wie eine leichte am Oberarmteil erhaltene Quetschung sind ohne weitere Bedeutung.

Bei dem einen feste dar der Humor fehlen, und so empfiehlt bereits in auswärtigen Blättern ein Merseburger humoristisch angehauchter Bierwirth sein köstlich gelegenes Local

Geschäfts-Gründung.
Dem geehrten Publikum von Schkeuditz und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich **Bahnhofstraße Nr. 1b** eine **Kupfer- und Zinn-Instalations-Werkstelle** errichtet habe. Mein eifriges Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, nur saubere und **reelle Waare** zu soliden Preisen zu liefern. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, zeichne
Ad. Westermann.
Schkeuditz, Juli 1895. [2891]

Postgehülfen-Prüfung.
Gewissenhafte Vorbereitung auf d. Postdienst. Pension i. Laufe. Preis 3 Mark. **Salle, Vestingstr. 33. E. Georgy.**

Grüßen, Nebenerwerb
durch hochlobende Fabrikation größten Massenartikel. Wenig Kapital, großer Verdienst. Keine besondere Werkstat. belieh. vergrößernsfähig. Großer Erfolg. Prospect gratis von Peter & Co., Altona.

Waschmaschinen
Sachbäufelplüge. Sandreden, Sobelbach etc. Construction emp. preiswerth
Goetze & Bruder,
Salle, Magdeburgerstraße 6.

Ein Versuch genügt!
Wer sein Zimmer mit der „**Deutschen Gesundheitspete**“ tapezieren lässt kann dieselben jedes Jahr regulär abseifen, da dieselbe mit **Ölfarbe**, anstatt mit Wasserfarbe gedruckt ist. Muster, illustriert. Prospekte, alle Waaren franco ins Haus.
Fliege's
Tapeten-Fabriklager
Versand-Abth. 1. Hohenhameln.

Viel Geld
verliert, wer seinen Bedarf in **Musik-Instrumenten** aller Art nicht direct deckt bei **Ernst Simon, Markneukirchen's. No. 47** Cataloge kostenfrei.

Bestes Putzmittel der Welt!
LOH's preisgekrönter, neuer, weisser
Metal-Putz-Creme.
Uebersall vorrätig.
General-Depot
Wagner & Co., Halle a. S.

Ostseebad Warnemünde.
Ab Magdeburg 7 Std. Frequ. 1894: 10 663. **Electriche** Beleuchtung aller Strassen und Promenaden. Prospect gratis durch die Badeverwaltung. [2033]

Heilanstalt für Haut- und sexuelle Leiden.
Dr. Schomburg, Halle S.

Hosp. med. Schmidt, Hannover, Louisenstr. 2.
früh. Studierend. a. d. f. l. Univ.-Hospital. (allgem. Krankenbau u. Poliklinik) in Wien behandelt auchsch. Haut- und Unterleibskrankheiten, Schwachsinnige. Auswärtige brieflich.
Dafelbst für 1 M. Briefm. zu haben das Buch: „Die Krankheiten“, worin Jeder über sein Leiden selbst Aufklärung findet.

Zum Wohle der Menschheit
bin ich gerne bereit, allen denen, welche an **Wagenbeschwerden, Appetitlosigkeit** und **schwacher Verdauung** leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.
C. Schelm, Realgymnasiallehrer a. D.
[461]

Adler-Drogerie
Entenplan. Wilh. Kieslich Hofmarkt 3.
empfehl:
O. Fritze's
Bernstein-Fussbodenlackfarbe
in ca. 6-8 Std. hart trocknend, große Deckkraft und hohen Glanz erzeugend, in jeder gemünzten Farbe. **Kitolochische MF. 2, 20.**
Leinölseifen, garantiert rein, nicht lebend und rasch trocknend. **Ölfarben** zum Streichen von Fußböden, Fenstern, Böden, Wägen, Säulen etc. schnell trocknend und von vorzüglicher Haltbarkeit.
Wasserfarben in allen Nuancen.
Lacke, als: Bernstein-, Copals-, Damars-, Asphalt-, Spirituslacke, weiß, braun, schwarz.
Leberöl, tiefschwarz, elastisch und hochglänzend.
Broncen, Siccativ, Wattepapier, Seifen, Leime, Stuhl-Rechtholz, Pinsel, sowie sämtliche in dies Fach schlagende Artikel, zu billigen Preisen. [1100]

Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung
sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.
Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterstücken mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammenfassung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.
Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben. Kräuter-Wein ist zu haben zu **MF. 1.25 u. MF. 1.75** in: **Merseburg, Lauchstädt, Mücheln, Schafstädt, Zeitzentel, al. Duerfurt, Schkeuditz, Döllnitz, Kügen, Markranstädt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. s. w.** in den Apotheken. [2971]
Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82**, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. fristfrei.

PRESSEN
„Herkules“ **Aepfelmöhlen** mit Steinwalzen für Wirthe u. Haushalt. **Mayfarth's Jahresprod. 22,500** Maschinen, garantiert für vorzügliche Ausführung. — 650 Arbeiter und Beamte.
PH. MAYFARTH & Co., Frankfurta a. M. Fabrik. Hanauerstr. 169.
Broschüre einer Autorität: „Anleitung zur Bereitung und Pflege der Obstweine“ senden wir auf Wunsch umsonst und postfrei. [2744]

Andre Hofer Feigen-Kaffee
anerkannt bester und gesundester, dabei billigster Kaffeezusatz, das feinste **Kaffee-Verbesserungsmittel**, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlgeschmeckenden Tasse Kaffee. Vorrätig in **Merseburg** bei
Edm. Gickelhier, Leop. Meißner, Heinrich Schultze jr. [2817]

1., 2., 3 spieltige Harmoniums
nach deutsch. und amer. System, von 150-600 Mk. sowie amer. Gutt. Organ (Gay-Smith) für Familien u. Kirch. Gebrauch, empfiehlt das **Piano-Ragasin** von **H. Kühne, Halle, Weidenplan 1.**

Geldschränke.
J. C. Petzold, Magdeburg
empfehlte seine Fabrikate **in unübertroffener Vollendung. Preise außerordentlich billig.** Preislisten gratis und franco.

und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“ (H. Reiboldt), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

G.L. Danbe & Co.
Central-Annochen-Exposition der deutschen und ausländischen Zeitungen
Frankfurt a. M. Berlin, Hamburg, Leipzig etc.
Prompts und billige Bedienung
Hochster Rabatt! Einwärts von Anzeigen in ausserordentlich günstiger Weise.
Kostenanschläge und Kataloge gratis!
Bureau in Halle a. S.: Ulrichstr.

Seidenstoffe
direct aus der Fabrik
Hohenstein, Seidenweberei Lotze, Brauns, Ball u. Gesellschaft: Kleider, Blousen etc. in schwarz, weiß, creme, und farbig, uni u. Damassé, zu **Fabrikpreisen.**
Reichhaltiges Musterlager bei **Frau Naumann, Marienstr. 1a.**

Mantelplüsch
aller Art (glatt, Krimmer etc.), **Möbelplüsch, Leinenplüsch, Plüschdecken, Kleiderrsammete f. Kostüme** in reichster Auswahl liefert zu **Fabrikpreisen**
E. Wegmann, Färbereibetrieb und -Färberei. Wielefeld.
Muster bereitwillig franco gegen franco.

Neu! Für nur **Mk. 6,-** (Fabrikpreis) verfertigt, extra solid gebaut, 35 cm große **Concert-Zug-Harmonika** mit: 10 Tasten, 2 Register, 2 dopp. Bassen, vollstän. ff. Mittelbesatz und Zuhörer, ff. Ausstatt, starken, breiten, ungebrech. ft. Tonungen, schöner, voller, dopp.höriger Orgelmusik, gr. u. weit auszieh. 3 fach. Doppelball; jede Hälfte ist mit Stahlbüchsen versehen, wodurch Beschädigung unmögl. Wirtl. großes, aus bestem Material gearbeitetes **Pracht-Instrum.** (feine Jagen. Export- od. Marktwaare). Jed. Käufer erh. auch eine neue praktische Schule zum Selbsterlernen umsonst, wonach gleich die schönsten Vieler, Tänge, Klänge, Chöre etc. geipielt werd. fönn. Umlaufg. gefastet. Garantiechein wird beigegeben.
O. C. F. Miether, Hannoverische Harmonika- und Musikinstrumenten-Fabrik in Hannover B., Steinbofstraße 19.
NB. Allen weitzten Bekannern gebe noch 1 fl. Musikinstrum. umsonst, nur damit Sie sich von d. Güte u. Preiswürdigk. meiner Fabrikate überzeugen. sollen. [2753] D. D.

Flaggen und Dekorations-Artikel.
Franz Reinecke's Fannnenfabrik, Hannover.
Allen u. jungen Männern wird die in seiner vermehrter Auflage erschienenen Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestirte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen rationale Heilung zur Belehrung empfohlen. Preis 20 Pfennig, unter Convert für 1 Merk in Briefmarken. **Eduard Bendt, Rauschwitz.**

Flaggen und Dekorations-Artikel.
Franz Reinecke's Fannnenfabrik, Hannover.

Alten u. jungen Männern wird die in seiner vermehrter Auflage erschienenen Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestirte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen rationale Heilung zur Belehrung empfohlen. Preis 20 Pfennig, unter Convert für 1 Merk in Briefmarken. **Eduard Bendt, Rauschwitz.**

Hautkrankhe.
Vange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den **Flechten**, und konnte von keiner Seite gehoben werden. Ich habe alles mögliche aufgegeben, viele Medicin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn **Ed. Badberg** in Dortmund bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn **Badberg** für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich ihn empfehlen. **E. Fiscus, Göln.**
Gegen 50 Pfg. in Briefmarken ver. meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franco. **Ed. Badberg, Dortmund.** [2036]

Für Private
überlässtigste Bezugsquelle von **Angus- und Paletostoffen**, direct v. **Karbit 2.** Abgabe jed. Maasses. Große Mutterauswahl bereit. franco. **Franz Böhme, Tuchfabrik, a. Gottibus 4.**

Hausfrauen
empfehl. wir billiger als anderwärts: **direct von den Werkstätten!**
Jedes Quantum und Maass: **Leinen-Beuteln a. M. 1.68 an!** **Beuteln a. M. 2.15 an!** **Beuteln prima von 1.60 an!** **Taschentücher. M. 2 - 12a Dp.** für den Hausbedarf u. zu Geschenken. **Kleider u. Schürzenstoffe, Credentien etc. Tisch-, Bett- u. Zimmer-Wäsche aller Art.** **Bedeutende Krsparsnis.** Laufende von Anfertigungen für reelle Waaren aus besten Garnen. **Probieren verbieten franko.** **Sächsisch Handweberei-Gesellschaft**
Hempel & Co., Mittelwalde 1. Schl.

Anerkannt bestes Klauenöl
für Nähmaschinen und sahräder aus der **Knochenfabrik von H. Möbius & Sohn, Hannover** ist hier zu haben bei: **Otto Erdmann, Etusenstraße 4.**

Gute engl. Wäscherollen
amtlich anerkannt, sehen **Weissenfels, Marienstr. 12** sehr preiswerth zu **bes. kaufen.** Große Garantie etc. [1928] **Aug. Müller, Etthen i. Anth.**

CACAO-VERO
österr. leicht löslicher **Cacao** in Pulver u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL Dresden

Zu haben i. allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Möbllirtes Wohn- u. Schlaf-Zimmer
evtl. mit Pension **sofort zu mietzen gesucht.** Gest. Offerten mit Preisangabe unter **K. 2967** an die Kreisblatt-Expedition erbeten. [2967]

Maurer
für Sandbruchstein-Mauerwerk beim **Vlyndau Merseburg-Lau** **stätt** bei gutem Lohn stellt ein
Renneberg, Volter, Bündorf der **Merseburg.**

Ein Hausmädchen mit guten Zeugnissen findet sofort Stellung durch **M. Hoffmann, Drebritzstraße Nr. 22.** [2956]

Wintergerste, in diesem Jahre sehr dankbar in Ertrage, **verkauft** den Centner mit **8 Mk.**
Rittergut Beesen bei Annendorf. [2985]

Zwei fette Schweine stehen zum **Verkauf** bei **Oswald Seyner, Wehlitz.**

Kleingörtschen.
Sonntag, den 4. August, **Steenbüchsen mit Büchsen und Ball,** wozu freundlichst einladet. [2989] **M. Müller.**

Heiraths-Gesuch.
Ein jung. gebild. Mann, 28 Jahr, **Beisier** eines fast sieben Jahre lang bestehenden großen Geschäfts, möchte gern die Bekanntschaft eines soliden wirtschaftlichen Mädchens mit etwas Vermögen zwecks baldiger Verheirathung machen. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Klar, Halle a. S.,** Schöneberg 3. Hauptporto beizufügen. (Vermittlung verboten). [2981]

Heirath! Wer reich, glücklich, paffend, heirathen will, verlange d. **„Deutsch Familien-Anzeiger“**, Berlin, Weddingplatz.

Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 179.

Freitag, den 3. August 1895.

68. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)
Vor 25 Jahren bei Wörth.
Kriegserinnerungen von Gustav Scholz,
ehemals Feldwebel der 2. Compagnie 2. Niederbayerischen
Infanterie-Regiments Nr. 47.

(5. Fortsetzung.)

Bei der Belagerung von Paris, wo er sich bereits allgemeine Anerkennung erworben hatte, mußte er endlich selbst den allzu großen Anforderungen unterliegen; er wurde ins Bagareth gebracht und verpflegt, wie es jedem braven Soldaten auch geschah.

Nach seiner Herstellung begab er sich wieder zur Truppe, mit welcher er ferner alle Freuden und Weiden bis zu Ende des Feldzuges redlich durchgemachte.

Als Anerkennung für seine guten Dienste erhielt er nach Beendigung des Krieges die Feldzugsmedaille verliehen. Seitens des Regiments wurde die Unterbringung des Jünglings in eine Unteroffizierskammer bewirkt, wo er seinem inneren Drange gemäß dem ihm zufügenden Verufe fernerhin obliegen konnte.

Der rühmlichen Ausdauer dieses jungen Mannes sei hiermit ein ehrenvolles Andenken gewidmet.

„Nicht so unwirksam!“ hörte ich mich von bekannter Stimme jetzt anrufen. Unter dem Personal des Feldlazareths erblickte ich den Wundarzt Dr. Weis, welcher als Einjähriger bei unserem Bataillon gedient hatte und mir als liebenswürdiger Kamerad noch in guter Erinnerung war.

„Nur ein wenig meiner Pflicht nachgekommen!“ erwiderte ich und wünte dem Freunde einen Gruß zu. „Wenn dem Schlingel da ein Malheur passierte, müßte ich mir Vorwürfe machen, daß ich ihn nicht zur rechten Zeit zurückgewiesen; jetzt ist er vorerst in sicherem Hinterhalt.“ bemerkte ich und fügte hinzu: „Apropos, Herr Doctor, sollten mich des Geschickes Mächte einmal in Ihre Hände führen, bitte, versehen Sie glimpflich mit mir“, wobei ich zur Erinnerung mit der Hand nach der Wundstätte deutete.

Die Antwort konnte ich nicht mehr abwarten, denn jetzt galt es auch uns.

Der Aufmarsch der gesamten Reiteren war erfolgt, das Auseinandergehen aller Streitkräfte

gestaltete sich in folgender Weise. Das 1. bayerische Corps war zur Verhinderung des 2. bei Rangensulzbach erschienen, das 11. preussische Corps näherte sich auf der linken Flanke dem 5. Corps, bei Gunstzeit reichte sich die württembergische Division zur Unterstützung der preussischen Kolonnen an, und nun ging es vorwärts zum entscheidenden Angriff.

IV.

Nicht zum ersten Mal ging ich hier in den „blühenden Regen“, drüben im Böhmerlande hatte ich vor einigen Jahren schon — wie bereits angedeutet — auf verschiedenen Schlachtfeldern „dem Tode ins Angesicht schauen“ gelernt, und ich muß gestehen, daß mir dabei immer, wenn der Ernst des Augenblicks diese Erwägung nahe legte, diejenige Todesart als Ideal vorgeschwebt hatte, wie sie der Sängler der Befreiungskriege so treffend verkündet. — Des Soldaten höchste Ehre liegt in der pflichtgetreuen Erfüllung seines Berufs, und diese gipfelt in der Verteidigung des Vaterlandes auf dem Schlachtfelde, wo durch Einsetzung des Lebens das Höchste gefordert wird, was der Soldat geben kann; ist ihm ein solches Loos beschieden, darf er mit voller Wahrheit ausrufen: „Willkommen, o fetter Heldentod!“

Der Kommandeur unseres Regiments ritt ruhigen Ernsts mit gezogenem Degen voraus, ihm zur Seite sein Adjutant, die Bataillons-Kommandeure und Kompagniechefs, ebenfalls zu Pferde, an den Plätzen ihrer respectiven Abteilungen, sämtliche Officiere eingetretten an ihren reglementmäßigen Plätzen — und in gleicher Weise die ganze unabhängige Phalanx Bataillon an Bataillon mit vorgeschriebenen Zwischenräumen, die fliegenden Fahnen voraus; es galt einen Paradeaufmarsch, den hier die Sonne des Tages mit glühenden Strahlen beleuchtete, welcher in der Geschichte Buch mit unvergänglichen Letztern geschrieben steht, und dergleichen ich nun einmal — bei Königgrätz — mitgemacht . . . einen Paradeaufmarsch für König und Vaterland . . . für Ruhm und Ehre.

Wir kamen jetzt in den Schußbereich der feindlichen Artillerie, welche den günstigen Augenblick für sich wohl erpäßt hatte. Hoch über uns entwickelten sich plötzlich kleine Wölkchen, erst von

der Größe eines Krautkopfes, denen jeweils ein starker Knall, wie das Klagen einer Mäule, folgte, die aber schnell sich zu mächtiger Ausdehnung erweiterten und wieder verschwanden. Die interessanten Wölkchen wurden von uns aufmerksam beobachtet, hier und da . . . und da . . . da wieder eins, in unregelmäßiger Folge, oft mehrere zugleich, entstanden sie, wie von Geisterhand entzückt, da oben am wolkenlosen Blau des Himmels; den Knall des Geschüßes, von dem sie ausgehnt waren, konnten wir bei dem anhaltenden Rollen des Donners von ganzen Batterien nicht unterscheiden, auch die Wirkung der Granaten zum Glück nicht verspüren, da die Händler nicht präcis berechnet waren und die Projektile hinter uns niederbrachen, so daß kein Mann im Bataillon durch sie beschädigt wurde.

Um dieses gefährliche Spiel nicht länger auf die Probe zu stellen, beziehungsweise ehe der Gegner das Versehen berichtigen konnte, wurde die Formation aus „Kolonne nach der Mitte“ in Halb-Bataillone befohlen, und diese lösten sich sofort in Kompagnielonnen und Schüßenschwärme auf; in dieser Entwicklung konnte nun die Thätigkeit des Einzelnen zur gehörigen Geltung kommen.

Dem Artilleriefeuer boten wir so zwar geringes Zielobjekt, dafür aber begrüßten uns jetzt noch aus unheimlicher Ferne, die „blauen Bohnen“ der Geschütze, deren Wirkung sich auch sofort hör- und fühlbar machte; in den hohen Stangen der Hupfenpflanzung, die wir eben durchschritten, klapperte es von den einschlagenden Kugeln, wie wenn ein Hagelschauer im Walde niedergeht.

Viele, die hier zum zweiten Male ins Feuer kamen, buckten sich bei dem pfeifenden Geräusch der vorüberfahrenden Kugel tief zur Erde, in der Meinung, so vor dem Getroffenwerden sich schützen zu können. Eine dahinflutende Beschleunigung, daß eine Kugel Denjenigen nicht trifft, der sie pfeifen hört, trauete nicht viel, erst die eigene Ueberzeugung, und da nachgerade das immerwährende Wüthen doch lästig fiel, brachte allmählich diese Complimentarmanie wieder ab.

Ein unangenehmes Gefühl verurachtete der Umstand dennoch, daß wir unter der Wirkung eines mörderischen Feuers standen, während das ge-

ladene Gewehr in der Hand nicht benützt werden konnte. Selbst wenn wir die feindlichen Schützen hätten sehen können, was wegen des Hupfenreises nicht möglich war, wären wir doch nicht in der Lage gewesen, ihnen mit soarer Mäule hinauszugehen zu können, da die Tragfähigkeit unserer Händnadeln jener der Geschütz-Gewehre nachstand. Die militärische Lichtigkeit der Mannschaften wurde darum gerade hier auf eine harte Probe gestellt, welche sie jedoch würdig bestanden und eine förmliche Begierde dabei faßten, dafür Vergeltung üben zu wollen, sobald ihnen freie Hand hierzu gegeben würde.

Trotz des Ernstes der Situation trieb Thiele, dem der Humor auch jetzt nicht eingeschumpft war, zur Erleichterung der Kameraden „Müdenfangen“; er sprang mit komischer Geberde und fernhaften Ausdrücken in die Höhe, dabei mit einer Hand zugreifend, als ob er die zuckenden Wunden ertasteten wollte.

„Hört nur, wie sie pfeifen, die Abersch!“ sagte er. Da fiel einer nach rückwärts um und griff nach seinem Kopf. „Wo, der hat eine! Nummer neununddreißig . . . ich hab's doch gesagt!“ und weiter ging es, obgleich Viele noch lautlos aus der Linie verschwanden, getroffen vom heimtückischen Ziel.

Das Hupfenfeld war jetzt passiert, und mit einem Male standen wir an der Sauer, welche das Terrain an der Thalsohle quer durchschneidet und von Regengüßeln der verlassenen Nacht hoch angeschwollen war.

Ein kurzer Halt . . . ein Anlauf — und trotz des kräftigen Sprunges kamen wir am jeweiligen Ufer noch mit dem Wasser in Berührung; hoch hinüber . . . drüben von der Höhe kamen in hellen Flüssen die Notrufsignale herab, in Verfolgung der Unjeren, welche den Sturm gemauert aber nicht stark genug waren, den Angriff wirksam durchzuführen. Wie auf dem Exercierplatz, wenn „langsam zurück“ geblasen wird, unausgesetzt Chargierend, kamen die Braven heran, zu deren Aufnahme wir im geeigneten Moment erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

Unsere Geschäftsleitung ist am 3. August 1895 von Berlin nach Leipzig übergegangen. In diesem Treffen aber besiegelten Nord-

Provinz und Umgebung.

† Wittenberg, 30. Juli. Gerettet von dem Ertrinken wurde gestern Nachmittag der Schwabergeselle W. von hier, den beim Schwimmen in der städtischen Badeanstalt vor dem Elbtore die Kräfte verlassen. Ein mitbadender Fleischergeselle hielt den Ohnmächtigen so lange über Wasser, bis der Bademeister Hähnsch mit einem Boote heran kam.

† Erfurt, 30. Juli. Auf originelle Weise kommt die Witwe Wolf in Garmstadt zu einem neuen Hause: Weil ihr altes Haus baufällig ist, wurde sie ausgewiesen und in Gemeinshaus untergebracht. Anfang d. 3. entfiel im Hause der Witwe ein kleiner Dachbrand. Die Gotthard Landesbrandkasse weigerte sich, die volle Brandsumme zu zahlen, da das Feuer nur wenig Schaden getan hatte. Jetzt endlich nach längeren Verhandlungen, ist die Gemeinde angehalten worden, das Haus niederzureißen und der Witwe ein neues bauen zu lassen. Seitens des Staates sind gegen 400 M. als Beitrag bewilligt worden, die Restsumme hat die Gemeinde zu tragen.

† Wrotterode, 30. Juli. Was für Gelder notwendig sind, um die 1800 oddage, arbeits- und verdienstlosen Abgebrannten hier zu erhalten, geht aus einer Aufstellung des Herrn Bürgermeisters Kürschner hervor. Die Verpflegungskosten für die oben Genannten betragen täglich durchschnittlich 1000 M. Da darf die Wohlthätigkeit nicht erlahmen, wenn die Bedürfnisse der 1800 Notleidenden nur einigermaßen befriedigt werden sollen.

† Rudolstadt, 30. Juli. Zu dem großen Brande in Königsee, von dem bereits kurz berichtet wurde, meldet man noch: Das Feuer brach am Mittwoch Abend gegen 11 Uhr in den zwischen der Villa Kittau und dem langen Graben stehenden Scheunen aus. Diese, sowie die zwischen der neuen Villa Peter und dem Ausgang nach Dornfeld zu gelegenen elf Scheunen wurden ein Raub der Flammen. Wegen des starken Windes war die Gefahr für die Villa Kittau und die Stadt sehr groß, doch gelang es, beide zu schützen. Die neue Villa Peter wurde nur mit Mühe geschützt. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

† Richtenstein, 30. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Bleicherei von Robert Vanger. Das über 4 Meter tiefe, eiserne Dampfstaß, in welchem die zu bleichenden Garne gebämpft werden, explodirte. Der etwa

8 Centner schwere Dedel des Fasses wurde, durch das Dach hindurch, 70 Schritte weit fortgeschleudert. Durch die Explosion ist der Feuer- mann Hübisch aus Müddorf leicht verletzt, der Dachstuhl und das Mauerwerk der Fabrik arg beschädigt worden; einige Wände stürzten ein. Verhängnisvoll hätte die Explosion werden können, wenn dieselbe nach Beginn der Arbeitszeit geschehen wäre.

† Leipzig, 30. Juli. Sobald die Zeitungen die Nachricht bringen, daß in der Umgebung von Leipzig Sektette von in der Völkerschlacht gefallenen Soldaten aufgefunden werden, tauchen mit Sicherheit auch Schreiben aus Frankreich an hiesige Einwohner auf, in welchen versichert wird, daß irgend ein alter Verwandter des Briefschreibers ihm auf dem Todtenbette die Stelle verrathen habe, an welcher Napoleon I. bei seinem Rückzuge aus Leipzig einen großen Kriegsschatz vergraben habe. Um ihn zu heben, braucht man den Briefschreiber nur das — Reisetgeld einzuschicken. Eine ganze Anzahl von Personen sind schon auf diesen plumpen Schwindel hineingefallen.

† Gröna, 30. Juli. Ein Soldat vom 133. Regiment, 4. Kompanie, fiel beim Marsche dem Hirschlag zum Opfer und wurde von hier aus dem Garnisonlazareth Chemnitz zugeführt, wo er bald verstarb.

† Schönau b. Ch. 30. Juli. Hier ist ein Soldat Holzel von der 10. Compagnie des bis heute Morgen zum Theil hier einquartierten 9. Inf.-Regts. Nr. 133 beim Baden im Kappelbach ertrunken. Er sprang, um sich unterzutauchen, mit dem Kopfe vorweg ins Wasser und kam erst nach längerer Zeit als Leiche wieder zum Vorschein.

† Annaberg, 30. Juli. Wie man hört, sind in benachbarten Königswalde während eines heftigen Gewitters zwei mit Heu- machen beschäftigte Personen, ein Knecht (Hammilovater) und ein junges Mädchen von 17 Jahren vom Blitz getroffen und schwer verletzt worden. Ob es gelingen wird, die Verunglückten am Leben zu erhalten, muß bei der Schwere der Verletzungen fraglich erscheinen. Der Knecht wurde am Rücken und am rechten Bein und das junge Mädchen hauptsächlich am linken Bein getroffen. — In Reudorf wurde dieser Tage ein toller Hund durch Erschießen getödtet. Ueber hat dieser vorher nicht nur eine Anzahl anderer Hunde, sondern auch ein Paar Kinder gebissen.

† Meissen, 30. Juli. Eine jugendliche Brandstifterin wurde in Colln bei Meissen verhaftet. Dieselbe lebte mit einem im selben Hause in Stellung befindlichen Hausmädchen auf bösem Fuße. Um das Mädchen, welches sich zur Zeit während der Abwesenheit ihrer Herrschaft in Meissen aufhält und nur des Tages über einige Stunden in der Wohnung zu thun hat, in Verlegenheit zu bringen, goß sie Benzin vor die Stubenthüre der genannten Herrschaft und zündete es an. Zum Glück hatte das Feuer keinen Nährstoff, so daß nur die Dielen ver- fochten und man auch noch rechtzeitig durch den Geruch aufmerkiam gemacht wurde.

† Waldheim, 30. Juli. In der Hschoppau, in der Nähe der Brauerei, ist vor einigen Tagen eine noch geladene Granate gefunden und der hiesigen Ortspolizei übergeben worden, auf deren Veranlassung gestern ein Artillerie- Feuerwerker aus Dresden hier weilte, um das gefährliche Geschoh in unschädlich zu machen. Die Herfürung der Granate mittels Schießbaum- wolle erfolgte im hinteren Gerberbacher Thal. Wie das Geschoh in die Hschoppau gekommen ist, weiß niemand.

Vermischte Nachrichten.

(Zum Fall der Elise Groß) wird noch ge- sprochen: In jener Gerichtsverhandlung, welche die Aus- stellung eines Wachschloßes der Elise Groß im Spinnmehnen Panzerturm zu Leipzig zum Gegenstande hatte, sagte Rechtsanwalt Schreiber wörtlich, er habe gehört, daß der Mord des Mädchens nunmehr aufgeföhrt sei und der Thäter sich in einer Irrenanstalt befindet. Nach dieser in nicht öffentlicher Sitzung gehaltenen Aeußerung eines Mannes, von dem man annehmen muß, daß er sich der Frage seiner Worte bewußt ist, entfiel die Frage: Ist die Aeußerung begründet? und weiterhin (wenn dies der Fall sein sollte): Ist es ratsam, daß eine Persönlichkeit, die des Mordes dringend verdächtig oder gar überwie- sen ist, einfach ins Irrenhaus gebracht wird, ohne daß die Öffentlichkeit über die Sachlage Kenntis erhält? Es liegt hier ein eminentes öffentliches Interesse vor. Die durch die ganze Angelegenheit hervorgerufene Aufregung in der Bevölkerung wird sich erst legen, wenn in das Licht des Tages der Groß sprechende Dunkel- Karzei gebracht ist. Jedensfalls kann man der weiteren Entwicklung der Sache, die durch die Aeußerung des Rechtsanwalts Schreiber in eine neue Phase getreten ist, mit Spannung entgegensehen.

(Unheimliches Pödel.) Aus Pest wird ge- meldet: Eine Familie in Lufa, Namens Petrusko, erhielt vor ungefahr drei Monaten von ihrer als Kaffeehaus- Kaffeein hier lebenden Tochter ein Schreiben, in welchem sie ihre baldige Heimkehr anzeigte. Einige Tage später kamen zwei Koffer und eine Kiste, angeblich die Aender- Kisten enthaltend. Das junge Mädchen aber kam nicht. Letzthin brang aus der Kiste ein durchdringender Geruch und eine Flüssigkeit tropfte aus dem Boden. Als man die Kiste öffnete, fand man darin die Leiche des

Mädchens. Man vermutet, die Leiche sei von einem ihrer Bedienten aus Eifersucht ermordet und ihren Eltern zugespundet worden. Die hiesige Polizei hat Nachforschun- gen anstellen lassen.

(Eine unheimliche Begegnung.) Mit Drunsbüttel schreibt man: „Wie der Tuchhändler Zoolenbampfer „Kapitän Karpfanger“ berichtet, hatte er bei dem letzten Gange in der Kirche einen fremden Mann- bild. Er sah bei diesem Begegnung in seiner unmittelbaren Nähe zwei Leichen treiben, die er wegen des Un- wetters nicht heben konnte. Der eine Leiche, die mit einem blauen Leberzeig bedeckt war, sah die Leiche des Kopy mit beiden Händen; die andere Leiche war mit einer blauen Felle, buntenverzierten Dolmetscher bekleidet. Man nimmt an, daß es die Leichname verunglückter Se- leute waren.

Seeer und Marine.

— Die Provinzialräthe sind, wie „N. N. B.“ behauptet, von Neuen angewiesen worden, den Bedarf von Gerathen direct von den inländischen Produ- zenten, soweit ihnen möglich, anzukaufen. Dieses Bestehen entspricht nicht nur dem Interesse der Kaufmann- schaft, sondern auch dem der Seeverkehrsverwaltung, welche sich wenn sie dem Produzenten etwas höhere Preise als dem Händler zahlen muß, von letzterem doch sicherer eine bestimmungsmäßigen Qualität erhält, die sie zu höherem Vortheil. In Bayern werden 3, 2. Verträge gemacht, es nicht verbindlicher ist, je nach der Qualität und über die durchschnittlichen Marktpreise hinauszufragen und sich nur die besten Qualitäten für den Wernebedarf zu erwerben. — Unsere Mannen begeben in diesem Jahre die Heere des 150jährigen Bestehens ihre Contermission im Geere. Der Kaiser hat befohlen, daß der 1. August als Einsetzungstag gelten solle, und dieser insbesondere von den Mannenregimenten Major Alexander III. von Ruffian (wusste) Nr. 1 und v. Kapler (siehe) Nr. 2 festlich zu begehen ist, die in militärisch und geistlich stehen. — Nur inländisches Material soll verwendet werden, wie das Marineamt ebenfalls angeordnet hat, beim Bau von Kriegsschiffen, wofür der Privatindustrie übertra- gen ist, verwendet werden. Die „Nord. Allg. Ztg.“ weist darauf hin, daß die Marineverwaltung der sonst gleichem Umständen steht dem inländischen Material vor ausländischem den Vorzug geben hat.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Zur Erleichterung einer selbständigen An- lage für die Petroleum geschäft hat die Mann- cheimer Firma Philipp Roth vom Hamburger Staats- amte eine Erlaube des Petroleumabfahrs belegen lassen. Die Anlage soll im Spätherbst fertig sein. — Ein Getreide-Lagerhaus erbaute die Ein- richtung hiesiger Getreide-Lagerhäuser, die im vorigen Jahre wegen Brandes zerstört ist, auch in Franken eingeleitet.

Gerichtsverhandlungen.

— Der bekannte Pariser Baumeister F. Blondel wurde wegen Raubtuch zu 3000 Fr. Geldbuße verur- theilt. Seine Schulden sollen Pfandhaftungszwang allenen Fr. betragen.